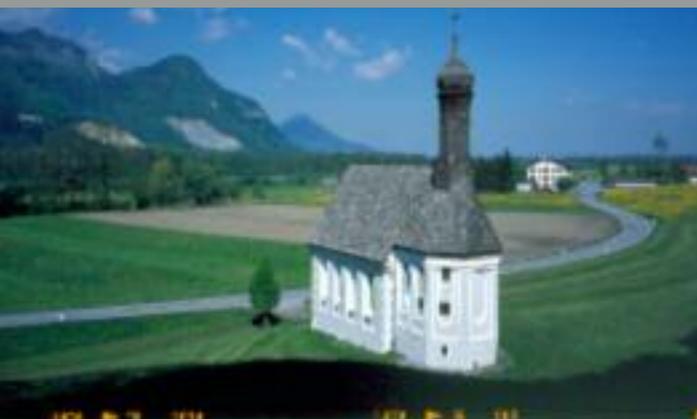


WINDSHAUSEN FILIALKIRCHE HEILIG KREUZ
2006



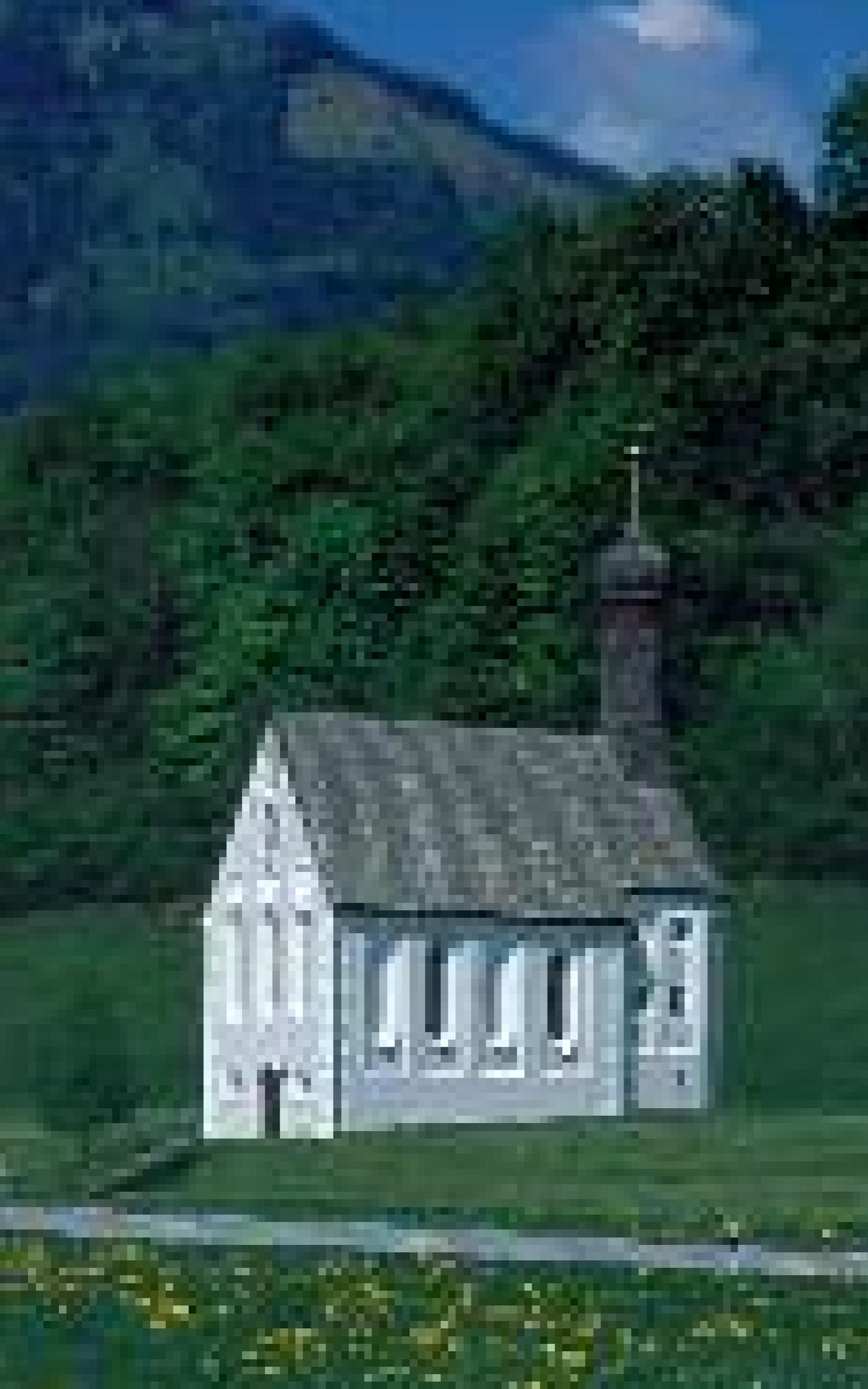
DATEN ZUR BAU- UND KUNSTGESCHICHTE

1674	Errichtung einer „Creuzsäule“ nahe der Tiroler Grenze durch Anna Hupfauf in Erinnerung an ihren verstorbenen Mann, den Neubeuerner Schiffmeister Wolfgang Hupfauf
04.09.1676	kirchliche Genehmigung zum Bau einer Kirche mit anliegender Klausen – als Filiale der Pfarrei Erl (Vikariat Nussdorf)
19.02.1677	Übersendung der vermutlich von dem Hausstatter Baumeister Hans Mayr d. Ä. geschaffenen Baupläne an das Salzburger Konsistorium – Festlegung des Patroziniums Hl. Kreuz
16.06.1677	Grundsteinlegung zum Kirchenbau durch den Erler Pfarrer Michael Fritz
14.09.1677	erste Hl. Messe
1678	Errichtung des Hochaltars durch Johann Gabriel Perger und Thoman Eder, Kufstein (Zuschreibung)



SCHIFFERVOTIV

1684	Erlaubnis zur Exponierung von Reliquien der hll. Märtyrer Clarus, Eusebius, Felicianus, Octavius, Vincentinus und Concordia
19.06.1698	Konsekration durch den Fürstbischof von Chiemsee Sigmund Carl Graf Castelbarco
um 1775	Aufstellung eines Rokokotabernakels auf dem Hochaltar



RESTAURIERUNGSGESCHICHTE

1776	Neueindeckung des Turms und Dachreparatur
1781	Neueindeckung des Dachs
1796/1797	bauliche Instandsetzung und Innenrenovierung – Renovierung des Hochaltars und Einbau des großen Eisengitters unter der Empore durch Schmiedmeister Peter Gfaller, Erl
1812	Filiale der Pfarrei Nußdorf
1820/1821	Sanierung des Mauerwerks und Austüchtung der Kirche
1826	gemalter Apostelzyklus an den Seitenwänden (wohl nicht identisch mit den heutigen Apostelbildern)
1827	Einbau einer zweiten Empore durch Maurer Georg Paur und Zimmermeister Melchior Lagler, Eßbaum Übertragung der alten Orgel aus der Wallfahrtskirche Kirchwald durch Orgelbauer Joseph Mitterer, St. Gertraud bei Rattenberg
1828	Neueindeckung und Fassung des Turms
1866	Außenrenovierung mit teilweiser Neuverputzung – Erneuerung der Fassadengemälde durch Malermeister Georg Lagler, Neubeuern
1883	Fertigung neuer Gestühlswangen durch Tischler Kaspar Dandlberger
1891-1893	Gesamtrenovierung – Neufassung des Hochaltars durch Joseph Behamgruber, Oberaudorf
1913	Reinigung der Ausstattung durch Ludwig Makloc, Nußdorf
1926	Außenrenovierung durch Sebastian Moser, Nußdorf
1950	Gesamtrenovierung durch Fa. Moser, Nussdorf – Verkauf der Orgel
1967/1968	Entfernung des Gestühls und Erneuerung des Fußbodens (Terrazzo)
1978-1982	umfangreiche statische Sanierung und Gesamtrenovierung durch Ludwig Keilhacker, Taufkirchen (außen) und Johann Eder, Vaterstetten (innen) – u.a. neues Kirchenpflaster und neues Gestühl unter Verwendung der aus dem Rokoko stammenden Docken aus der Pfarrkirche Nußdorf
1997/1998	Voruntersuchungen (Statik, Bodengutachten)
2002	Statische Sanierung
2003	Außenrenovierung durch Fa. Franz Hable, Raubling
2004-2006	Innenrestaurierung durch Fa. Reiner Neubauer, Bad Endorf

IKONOGRAPHIE UND KUNSTHISTORISCHE WÜRDIGUNG

Malerisch unter dem Kranzhorn gelegen, befindet sich in Sichtweite der bayerisch-tirolerischen Grenze die Windshausener Hl. Kreuz-Kirche. In reizvoller landschaftlicher Lage, frei von bedrängender Bebauung ist sie ein kunst- und kulturhistorisch gleichermaßen beispielhaftes Zeugnis für die im Inntal einst zahlreich vorhandenen Klausenkirchen (vgl. auch Kirchwald, Nußberg, Biber und Schwarzlack). Die große Dichte dieser von Einsiedlern betreuten Wallfahrtskirchen dürfte wesentlich in den Gefahren der einst bedeutenden Inn-Schiffahrt und der damit verbundenen Bitte um unbeschädetes Reisen begründet liegen. Zahlreiche Votive und Tragstangen in Gestalt von Schiffen sind hierfür bildhafter Ausdruck.

Die Windshausener Klausenkirche ist eine Stiftung der Schifferfamilie Hupfaut aus Neubeuern. Im Gedenken an den 1674 verstorbenen Schiffmeister Wolfgang Hupfaut ließ dessen Witwe Anna Maria zunächst eine „Creuzsäule“ und ab 1677 die heutige Hl. Kreuz-Kirche mit Klausen errichten. Als Schöpfer dieses bemerkenswerten Kirchenbaus mit seinem originellen, aufwendig gegliederten Äußeren wird der Hausstätter Baumeister Hans Mayr d. Ä. (1643-1718) vermutet, dessen heute zerstörtes Frühwerk in Schlossberg bei Rosenheim große Ähnlichkeiten aufwies.

Das Innere der Kirche präsentiert sich als gut proportionierter Saalbau zu drei Jochen mit polygonalem Chorschluß, hinter dem über drei Geschosse die Klausen mit Sakristei angefügt ist. Große, doppelt gerundete Fenster („Krumpper-Fenster“) und flache Pilaster gliedern die weißen Wände und verleihen dem kleinen Raum Großzügigkeit. Formal und stilgeschichtlich bemerkenswert ist die eigenwillige Gestaltung der Raum überspannenden Stuckkappentonne. Während die Bauform bereits barocke Gesinnung zeigt, mutet die Stuckdekoration mit ihren geometrischen Bandfigurationen wie ein Nachklang spätester Gotik an (Stern- und Schlingrippengewölbe). Eine heitere, beinahe volkstümliche Note stellen die Herzformen dar, die stilisierten Blumen gleich aus den Kapitellen emporwachsen und die Gewölbefelder belegen.

Diese zurückhaltende Raumschale bildet den noblen Rahmen für den alles beherrschenden, frühbarocken Hochaltar von 1678. Stattliches Ausmaß, reiche skulpturale Ausgestaltung und die an Berninis „baldachino“ erinnernden, von Weinlaub umrankten Säulen weisen den Altar als wichtiges Zeugnis des Frühbarock in Oberbayern aus. Das Zentrum des mächtigen Säulenretabels nimmt eine dramatisch als Nachtstück inszenierte Kreuzigung Christi als Verweis auf das Patrozinium der Kirche ein. Inhaltliche Ergänzung erfährt das Altarblatt durch den Ölberg am Antependium und die Verdachungseln mit den arma Christi. Die übrigen Bildmotive stehen in enger Beziehung zur Stifterfamilie Hupfaut. Die annähernd lebensgroßen Assistenzfiguren – hll. Wolfgang und Anna Selbdritt – spielen auf die Namenspatrone, die hll. Nikolaus (Patron der Schifflleute) und Liborius (Schutzheiliger bei Steinleiden) auf die persönlichen Lebensumstände an. Eine weitere ikonographische Besonderheit stellt die reich verzierte, frühbarocke Emporenbrüstung mit dem seltenen Bilderzyklus der 7 Blutvergiessungen Christi dar (Beschneidung, Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung, Entkleidung, Kreuzigung, Durchbohrung), der nach dem Vorbild der gleichnamigen Bilderreihe in Hl. Blut am Wasen bei Rosenheim (1624, Hanns Oberhofer) entstanden sein dürfte.

INNENRAUM ENDZUSTAND





BAULICHE SCHÄDEN



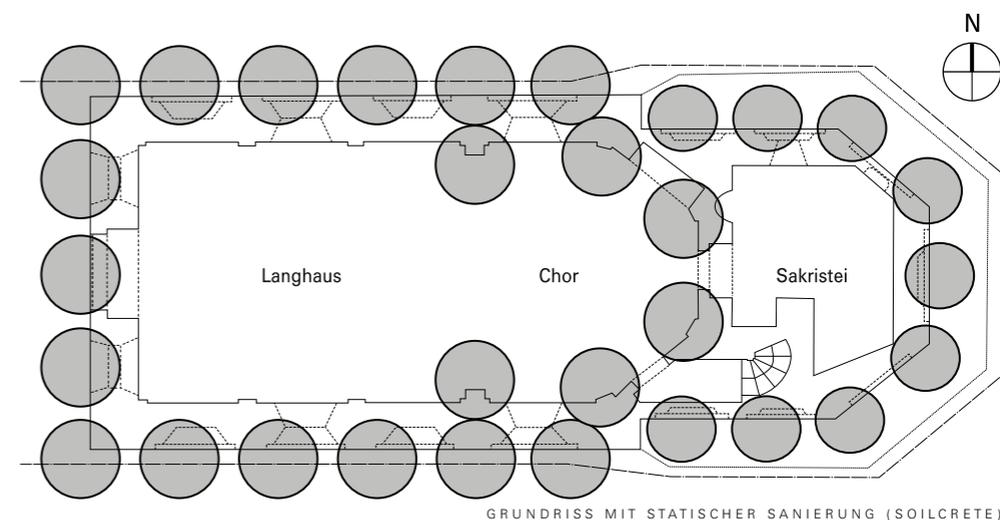
KLAUSE

GESAMTKONZEPT

Die spezifische topographische Lage der Kirche im erweiterten Flußbett des Inn und unmittelbar unter hohen Bergen hat von Gründung an wiederholt bauliche Instandsetzungen notwendig gemacht.

Ausgangspunkt der jüngsten Gesamtrestaurierung war, wie bereits bei der letzten Renovierung 1978-1982, die massive statische Gefährdung des Kirchenbaus. Ursächlich hierfür ist vor allem die schwierige geologische Beschaffenheit des Untergrunds. Während die Westhälfte des Gebäudes auf festem kieshaltigen Grund steht, verläuft unter der Osthälfte eine sogenannte „Feinsandlinse“, die durch häufige Hangwässer ausgespült wird, woraus starke Maueretzungen resultieren. Hiermit verbunden war darüber hinaus eine intensive Durchfeuchtung des Mauerwerks, die – durch den zementhaltigen Sockelputz noch befördert – sich äußerst negativ auf Raumklima und Ausstattung auswirkte.

Unter diesen Vorbedingungen galt das Hauptaugenmerk zunächst einer grundlegenden und vor allem nachhaltigen statischen wie baulichen Sanierung, deren wesentlicher Bestandteil die aufwendige Nachgründung der Fundamente darstellte. Aufgrund des weitgehend unverändert erhaltenen, bauzeitlichen Erscheinungsbildes im Inneren wurde die barocke Raumschale in ihrer ursprünglichen Intention wiederhergestellt. Als besondere Kostbarkeit erwies sich die reich polychromierte Originalfassung des Hochaltars, die sich in einer modifizierten Redaktion von 1797 nahezu vollständig erhalten hat und freigelegt werden konnte.



MASSNAHMEN ZUR BAUSANIERUNG

- Unterfangung bzw. Nachgründung aller Fundamente mittels Hochdruckinjektionssäulen (Soilcrete-Verfahren) – Einbringung von 31 Betonpfählen von 3,80 Meter Tiefe
- Reduzierung des Oberflächenwassers durch Abtragung des an der Südseite der Kirche ansteigenden Berghangs auf einer Breite von 5 Metern um ca. 50 cm
- Verpressung bzw. Vernadelung von Rissen im Mauerwerk durch Edelstahlanker
- Dachstuhl-sanierung
 - Auswechslung verfallener Balken und zimmermannstechnische Erneuerung
 - Ertüchtigung der alten Holzverbindungen
- Komplette Begasung von Kircheninnen- und Dachraum
- Erneuerung der Haustechnik in Kirche, Sakristei und Klause
- Entfernung des zementhaltigen Sockelputzes und Erneuerung in Kalkputz
- Einbau neuer Kirchenfenster mit Sechseck-Verglasung, bei Sakristei und Klause mit Fenstergittern
- Einbau neuer Bankpodeste für das Laiengestühl
- Rekonstruktion des barocken Fassadenanstrichs mit Restaurierung der Wandgemälde an der Westfassade (Festigung, Reinigung, Retusche)



RAUMSCHALE ENDZUSTAND



RAUMSCHALE VORZUSTAND

RAUMSCHALE

VORZUSTAND

- Oberflächenverschmutzung
- zahlreiche baustatisch bedingte Risse
- inhomogene Oberflächenstruktur durch unsachgemäße Putzergänzungen und stark sandhaltige Anstriche (zuletzt 1978-1982)

KONZEPT

Die Befundung der Raumschale ergab für die barocke Erstfassung ein einheitlich gebrochenes Weiß, das aufgrund seines technischen Aufbaus – Kalkglätte auf Ausgleichsputz – einst einen deutlich seidigen Glanz aufwies. Aus Kostengründen musste jedoch auf eine Rekonstruktion der aufwendigen Kalkglätte verzichtet werden. Stattdessen wurde entsprechend den Fassungen des 18. und 19. Jahrhunderts eine Weißfassung in klassischer Kalklasurtechnik ausgeführt, wobei mittels intensiver Untergrundbehandlung eine Annäherung an die ursprüngliche Oberflächenwirkung angestrebt wurde.

RESTAURIERUNG

- umfangreiche Putzausbesserungen und Erneuerung des Sockelputzes
- Verpressung baodynamischer Risse
- mechanische Abnahme der stark sandhaltigen, letzten Fassung
- Entfernung lockerer Fassungspartien bis auf eine tragfähige Leitschicht
- Egalisierung grober Strukturunterschiede mit Kalkglätte
- Neufassung in Kalklasurtechnik (bis zu 6 Lasuren) – einheitlich weiß, ohne farbig abgesetzte Gliederungen



FASSUNGSSCHÄDEN ANTEPENDIUM

HOCHALTAR

VORZUSTAND

- Oberflächenverschmutzung
- partiell starke Schädigung durch mittlerweile inaktiven Anobienbefall
- teilweise massive Fassungsablösungen (insbesondere am Antependium)
- dickschichtige, formverunklärende Überfassung von 1891-1893 in Gestalt einer hell-rosafarbenen Marmorierung

HOCHALTAR VORZUSTAND





PREDELLA VORZUSTAND



ENDZUSTAND

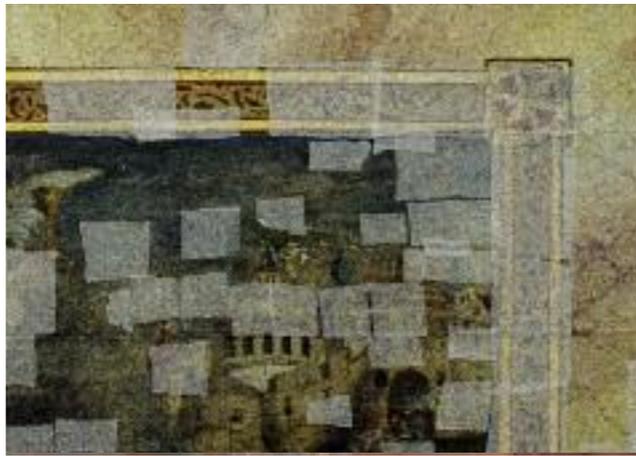
KONZEPT

Die 1678 entstandene Erstfassung wurde 1797 einer teilweisen Überarbeitung unterzogen. Hierbei wurde der zunächst dunkelbraune Aufbau schwarz überfaßt und die umfangreichen farbigen Lüstrierungen durch deckende Farbigkeit ersetzt. Trotz dieser Eingriffe blieb das Gesamtfarbprogramm des Altars weitgehend unverändert. Dieses zwischen Naturalismus und Künstlichkeit schwankende Fassungskonzept ist charakteristisch für den ausklingenden Barock im bayerischen Oberland und blieb prägend bis in das 19. Jahrhundert hinein. Die Freilegung dieser nahezu vollständig erhaltenen „Zweitfassung“ wurde zum Ziel der Restaurierung bestimmt.

RESTAURIERUNG

- Oberflächenreinigung
- Abnahme der Überfassung mit Abbeizfluid und angemischtem Lösemittelgel
- Festigung loser und aufstehender Fassungspartien
- Kittung von Fehlstellen und Retusche
- bildnerische Ergänzung fehlender Ornamentteile und Neufassung in Anlehnung an das Original
- Schlussüberzug mit Dammar
- Konservierung der Gemälde (Reinigung, Festigung, Retusche)
- Konservierung der bereits zu einem früheren Zeitpunkt freigelegten Erstfassung des Tabernakels
 - Neufassung der Tabernakeltür nach Befund
- Freilegung, Kittung und Retusche des übermarmorierten Predellenbildes (Arme Seelen im Fegefeuer)

HOCHALTAR ENDZUSTAND



HOCHALTAR DETAILS. VORZUSTAND



ENDZUSTAND



EMPORENBRÜSTUNG DETAIL

EMPORENBRÜSTUNG

VORZUSTAND

- Oberflächenverschmutzung
- partielle Lockerungen der Malschicht

KONZEPT

Konservierung des Bestandes

RESTAURIERUNG

- Oberflächenreinigung
- Festigung pudernder Malschichten
- Kittung und Retusche von Fehlstellen
- Dammar-Firnis auf Gemälden

INNENRAUM NACH WESTEN
ENDZUSTAND

**VERANTWORTLICHE PERSONEN /
KÖRPERSCHAFTEN UND FIRMEN**

PFARREI ST. VITUS
NUSSDORF AM INN

Pfarrei St. Vitus Nussdorf am Inn – Dekanat Inntal
Leonhardiweg 5, 83131 Nussdorf am Inn
Pfarrer Romuald Nawarra

ERZBISCHÖFLICHES
BAUREFERAT

OR Dipl.-Ing. George Resenberg
Dipl.-Ing. Peter Kotthoff

ERZBISCHÖFLICHES
KUNSTREFERAT

OR Dr. Norbert Jocher
Dr. Hans Rohrmann

BAUABWICKLUNG

Dipl.-Ing. Josef Linhuber, Kolbermoor

BAYER. LANDESAMT FÜR
DENKMALPFLEGE

Dr. Christian Baur
Rupert Karbacher

STATIK

Dipl.-Ing. Heinz Gebhard, Taufkirchen

RESTAURIERUNG

Fa. Reiner Neubauer, Bad Endorf

MALERARBEITEN AUSSEN

Franz Hable, Raubling



© ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN
ERZBISCHÖFLICHES BAUREFERAT U. KUNSTREFERAT
MÜNCHEN 2006 · HRSG: GEORGE RESENBERG,

BAUREFERENT, NORBERT JOCHER, KUNSTREFERENT · REDAKTION U. TEXT:
ALEXANDER HEISIG · FOTOGRAFIE: HENNING V. ROCHOW, BRANNENBURG
KONZEPT U. GESTALTUNG: ROSWITHA ALLMANN U. GERALDINE RAITHEL,
MÜNCHEN · PRODUKTION: HOLZER DRUCK U. MEDIEN, WEILER I. ALLGÄU

